

5. Leitbild für einen naturverträglichen Kanutourismus

Das Leitbild formuliert das Selbstverständnis des Reviers für einen naturverträglichen Wassertourismus und macht deutlich, welche kanutouristische Entwicklung für die Region künftig verfolgt werden soll (Ziele und Entwicklungsleitlinien) und welche Wege dafür in inhaltlicher und räumlicher Hinsicht (Strategien und räumliches Leitbild) einzuschlagen sind.

5.1 Ziele naturverträglicher Kanutourismus

Wassertourismus in der Region ist Kanutourismus. Dieser hat sich in den vergangenen Jahren zu einem touristischen Schwerpunkt als Wirtschafts- und Imagefaktor der Region entwickelt. Ziel des naturverträglichen Kanutourismus ist es, den Kanutourismus als Säule des Tourismus Angebotssegmente mit nachhaltigen ökologischen, ökonomischen und sozialen Effekten für diese strukturschwache, ländliche Region zu erhalten und zu stärken.



Das Grundkapital des Kanutourismus ist die einzigartige Gewässerlandschaft der Spree und ihrer Nebenflüsse. Nur ein natur- und umweltverträglicher Kanutourismus, der Schädigungen von Natur und Landschaft weitestgehend vermeidet, bietet dem Kanutourismus im Spreewald nachhaltige Perspektiven. Kanutourismus und Naturschutz stehen deshalb nicht grundlegend im Widerspruch, sondern der Schutz und Erhalt dieser außergewöhnlichen Gewässerpotenziale ist auch im ureigensten Interesse des Kanutourismus.

Die Förderung und Entwicklung eines naturverträglichen Kanutourismus im Revier stellt vor diesem Hintergrund ein grundsätzliches Tourismusziel der Region dar. Anbieter, Kommunen, Land-

kreise, Tourismusorganisationen und Biosphärenreservat stehen gemeinsam in der Verantwortung, aktiv dazu beizutragen den Masterplan umzusetzen und damit die Konfliktpotenziale zwischen Kanutourismus und Naturschutz spürbar zu minimieren.

Der Schlüssel für einen naturverträglichen Kanutourismus im Spreewald liegt in der Qualität. Nur mit einem qualitativ hochwertigen, sich an den Belangen des Naturschutzes und den Nutzeransprüchen orientierenden Kanutourismus ist die Zukunftssicherung des Kanutourismus im Revier möglich und lassen sich die angestrebten nachhaltigen ökologischen, ökonomischen und sozialen Ziele realisieren. Messlatte für die Qualität ist die außerordentliche Gewässerqualität mit überregionalem Alleinstellungscharakter. Im Mittelpunkt des wassertouristischen Leitbildes steht vor diesem Hintergrund das Ziel, ein auch im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliches Qualitätsniveau bei Infra- und Angebotsstruktur sowie Besucherservice und –information zu erreichen.

Kanutourismus im Spreewald bedeutet Paddeln im Einklang mit Natur und Umwelt. Schutz und Bewahrung der außergewöhnlichen Naturlandschaft ist für die Zukunftssicherung des Kanutourismus unverzichtbar. Der Schlüssel hierfür liegt in einer hohen Qualität in der gesamten kanutouristischen Servicekette, einer gezielten Steuerung der Kanuverkehre und einem naturverträglichen Verhalten der Paddler. Kanuanbieter, Gemeinden, Tourismusorganisationen und Biosphärenreservat engagieren sich gemeinsam auf dieser Grundlage für eine naturverträgliche, qualitativ hochwertige Gestaltung des Kanutourismus, um diesen als wassertouristischen Angebotsschwerpunkt für den Spreewald langfristig zu erhalten.

5.2 Entwicklungsleitlinien für einen naturverträglichen Kanutourismus

Naturverträglicher Kanutourismus im Spreewald bedeutet:

1. **Geringe Beeinträchtigung der einzigartigen Spreewaldlandschaft:** Naturverträglicher Kanutourismus bedeutet die Verpflichtung, ökologische Prozesse und Naturkreisläufe sowie die Artenvielfalt im Revier so wenig wie möglich zu schädigen. Das Befahren von Fließen mit sehr hohem naturschutzfachlichen Wert und fehlender Gewässereignung für das Paddeln ist zu vermeiden²². Die bereits vollzogenen Gewässersperrungen werden vom Kanutourismus als Grundlage für die Bewahrung der Natur akzeptiert. Es liegt in der regionalen Verantwortung dafür zu sorgen, dass Paddler sich im hohen Maße Natur schonend verhalten. Anbieter, Tourismusorganisationen, Gemeinden und Biosphärenreservat sind gemeinsam gehalten, die Kunden umfassend darüber zu informieren.
2. **Nachhaltige ökonomische Nutzung der kanutouristischen Potenziale:** Der Spreewald bietet eine einzigartige Gewässerlandschaft für den Kanutourismus mit deutschland- und europaweitem Alleinstellungscharakter. Dies bedeutet Chance und Verpflichtung gleichermaßen, diese Gewässerpotenziale im Verständnis nachhaltiger ökonomischer Effekte für die Region zu erhalten und konsequent zu nutzen. Vor dem Hintergrund der Einzigartigkeit der Gewässerpotenziale muss dabei zukünftig der Fokus stärker auf die Erschließung qualitativer Potenziale gelegt werden (Spreewald als Wasserwanderrevier für mehrtägigen Kanuurlaub)
3. **Regionale Betrachtung und Vernetzung:** Kanutourismus ist touristischer Angebotschwerpunkt und Imagefaktor für die gesamte Region. Anrainergemeinden, Landkreise, Tourismusorganisationen und Biosphärenreservat sind gefordert, die Entwicklung eines nachhaltigen Kanutourismus mit Blick über den eigenen „Tellerrand“ hinaus gezielt und aktiv zu unterstützen.
4. **Engagierte gewerbliche Anbieter mit hoher Qualität:** Eine besondere Verantwortung für einen naturverträglichen Kanutourismus haben die gewerblichen Anbieter. Im Interesse einer Minimierung der Konfliktpotenziale sind die Anbieter gefordert, sich unter Beachtung der Kriterien und Anforderungen des bundesweiten Qualitäts- und Umweltsiegels im Kanutourismus und der Vorschläge des Masterplans für eine hohe Naturverträglichkeit zu engagieren und auf eine naturverträgliche Verhaltensweise ihrer Kunden hinzuwirken.
5. **Hohe Verträglichkeit des Kanutourismus mit anderen Nutzergruppen:** Der Kanutourismus hat eine Verantwortung für eine verträgliche Koexistenz mit anderen Nutzergruppen. Vor allem die Belange des Kahnfahrttourismus gilt es dabei im besonderen Maße zu be-

²² Als Orientierungswerte für das Befahren sollten gelten: Gewässerbreite möglichst eine Bootslänge aber mindestens 3 Meter und eine Gewässermindesttiefe von 50 cm (bezogen durchgängig auf die Gesamtstrecke).

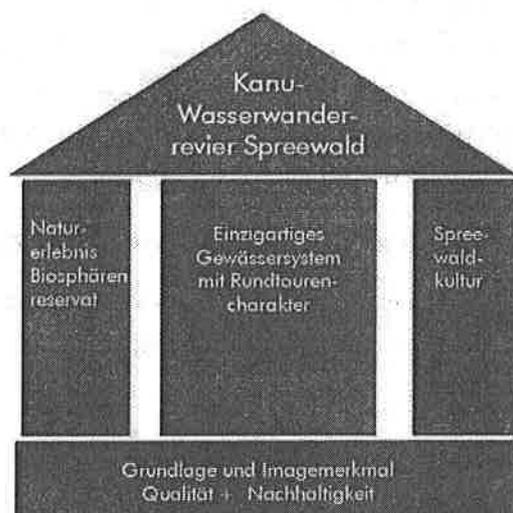
rücksichtigen und die Konfliktpotenziale mit einer intelligenten Lenkung des Kanuverkehrs zu minimieren.

6. **Kein unbegrenztes Wachstum – Qualität vor Quantität:** Der Kanutourismus stößt v. a. im Oberspreewald an seine Grenzen. Ein weiterer Zuwachs der Bootszahl ist vor allem in den zentralen Bereichen des Oberspreewalds nicht mehr naturverträglich. Dies gilt im besonderen Maße für die tagestouristische Nachfrage in der Hauptsaison. Eine Ausweitung der Zahl der Mietboote ist deshalb für den Oberspreewald abzulehnen.
7. **Gezielte Besucherlenkung – Konzentration des Kanuverkehrs:** Ein zentrales Element eines naturverträglichen Kanutourismus ist eine intelligente Besucherlenkung der kanutouristischen Hauptverkehre vorzugsweise auf Gewässer mit geringem naturschutzfachlichem Konfliktpotenzial. Die Sperrung einzelner Gewässer ist nicht grundsätzlich auszuschließen, sollte aber nur als „ultima ratio“ angewendet werden.
8. **Lokale und regionale Abstimmung im Kanutourismus:** Ein Hauptaugenmerk für einen naturverträglichen Gewässertourismus gilt der intensiven Zusammenarbeit der Kanuanbieter untereinander sowie einem organisierten, auf Konsens ausgerichteten, dauerhaften Abstimmungsprozess zwischen Kanutourismus und anderen Interessengruppen v. a. Naturschutz, Wasserwirtschaft und Kahnfahrttourismus auf lokaler und regionaler Ebene.
9. **Nutzung der Alleinstellungsmerkmale:** Vor dem Hintergrund des bundesweiten Alleinstellungscharakters muss es erklärtes Ziel sein, das Gewässerrevier als eines der führenden Kanureviere Deutschlands und Europas zu profilieren. Entscheidend hierfür ist ein regional abgestimmter Marktauftritt unabhängig von administrativen Grenzen. Unter dem Markendach des Spreewaldes ist mit einheitlichen Begrifflichkeiten und vergleichbaren Standards in Infra- und Angebotsstruktur der gesamte Raum zwischen Landesgrenze Sachsen und Schwielochsee als gemeinsames Kanu-Wasserwanderrevier zu vermarkten.
10. **Intensive Zusammenarbeit mit Land und Nachbarn:** Das Revier erfüllt eine zentrale Funktion als überregionales Aushängeschild für das Wassertourismusland Brandenburg. Dies bedeutet eine hohe Verantwortung zur Einbindung in landesweite Initiativen und in die Landesvermarktung durch die Tourismusmarketing GmbH Brandenburg (TMB) und zur Zusammenarbeit mit Nachbarinitiativen wie WISO (Wassertourismusinitiative Südost) und Lausitzer Seenland.

5.3 Kanutouristische Positionierung

Die Positionierung soll in Abgrenzung zu Wettbewerbern die Besonderheiten und den Alleinstellungscharakter des Reviers für Wassertouristen herausstellen und bildet damit die Grundlage für den Marktauftritt respektive der angestrebten Außenwahrnehmung des Reviers beim Kunden.

Die folgende Grafik veranschaulicht die anzustrebende Marktpositionierung unter dem Markendach Kanu-Wasserwanderrevier Spreewald mit den drei folgenden Positionierungsmerkmalen (Soll-Zustand):



Hauptpositionierungsmerkmale:

- einzigartiges Gewässersystem mit dem Alleinstellungsmerkmal Rundtourmöglichkeiten
- UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald: Naturerlebnis in einem Gebiet von internationaler Bedeutung
- Besonderheit Spreewaldkultur

Übergreifend für alle Positionierungsmerkmale sollten Qualität und Nachhaltigkeit die imagebildende Grundlage für die Marktpositionierung bilden.

Kanu-Wanderrevier Spreewald

Profil: Im Außenauftritt erfolgt eine klare Positionierung als Kanurevier. Das Spreewaldrevier steht für das Paddeln / Kanuwandern von der Landesgrenze Sachsen bis zum Schwielochsee. Wie bereits in der Potenzialeinschätzung deutlich gemacht wurde, sind die nur für einzelne Gewässerbereiche relevanten wassertouristischen Angebotsbereiche nicht unter dem Revierbegriff Spreewald zu vermarkten, um die klare kanutouristische Marktpositionierung nicht „zu verwässern“.

Der Spreewald ist als Kanurevier viel mehr als nur ein tagestouristisches Ziel, sondern bietet ideale Bedingungen auch für mehrtägiges Wasserwandern mit dem Kanu, sei es für Streckenfahrten mit wechselnden Übernachtungsorten oder für Sternfahrten ausgehend von einem festen Übernachtungsstandort.

Namensgebung / Wortmarke: Für die überregionale wassertouristische Marktpositionierung bietet der Spreewald aufgrund seines starken Destinationscharakters (hoher Bekanntheitsgrad, identifizierbares Profil) die größten Vorteile, auch wenn die definierte Gebietskulisse des Reviers nicht vollständig mit dem Destinationsraum übereinstimmt. Eine Namenskombination wie Spree – Spreewald ist nicht nur hinsichtlich der Merkfähigkeit weitaus ungeeigneter, sondern auch verwirrender in der Kundenwahrnehmung, da die Spree in Kombination mit der Dahme auch für die wassertouristische Vermarktung der gesamten Wassersportregion südöstlich von Berlin verwendet wird. Die Teilgewässerbereiche Oberspreewald, Unterspreewald, Krumme Spree, Cottbusser Spree und Schwielochsee sind in der wassertouristischen Vermarktung nur zur räumlichen Konkretisierung auf einer nachgelagerten Kommunikationsebene zu verwenden.

Einzigartiger Gewässercharakter mit zahlreichen Rundtourenmöglichkeiten

Das Gewässersystem des Reviers ist in seiner Art europaweit einzigartig und steht deshalb im Mittelpunkt der Marktpositionierung. Über das Alleinstellungsmerkmal Rundtouren hinaus sind weitere Attraktivitätsfaktoren hervorzuheben:

- die kleinteilige und naturnahe Gewässerstruktur
- die Möglichkeit für längere und mehrtägige Touren
- die in weiten Teilen vorherrschende Motorbootfreiheit
- das familienfreundliche Kanurevier
- in weiten Teilen auch im Sommer ruhig und nicht überfüllt

Naturerlebnis UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

Die Einstufung als UNESCO-Biosphärenreservat unterstreicht die hohe Qualität und Einzigartigkeit der Spreewaldlandschaft. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung von Natur und Landschaft als Besuchsmotiv für eine Paddeltour ist das Biosphärenreservat ein idealer Imagefaktor und entsprechend in der Vermarktung herauszustellen.

Spreewaldkultur

Der Spreewald bietet zusätzlich zu der einzigartigen Gewässer- und Naturlandschaft ein attraktives Landgangangebot in Form von hübschen Spreewalddörfern und –städtchen sowie mit dem sorbischen Brauchtum eine Besonderheit, die sonst kein weiteres Kanurevier aufzuweisen hat.

Qualität und Nachhaltigkeit

Erhalt / Bewahrung der einzigartigen Gewässerlandschaft und Natur zeichnen das Revier aus. Der Kanutourismus ist durch eine hohe Naturverträglichkeit gekennzeichnet. Qualität und Nachhaltigkeit sind imagebildende Faktoren in der Außenwahrnehmung des Reviers.

5.4 Zielgruppen

Vor dem Hintergrund der angestrebten Positionierung richtet sich die Revierversmarktung ausschließlich an Kanuten. Diese bilden allerdings keine homogene Gruppe, sondern es gibt verschiedene Teilzielgruppen mit abweichender Motivstruktur und unterschiedlichem Anforderungsprofil.

Auf Basis der Grundlagenstudie zum Kanutourismus sowie der Kanutenbefragung in Brandenburg und im Spreewald lassen sich die drei Hauptzielgruppen wie folgt beschreiben:

Kanuten	Wasserwanderer Individualpaddler	„Auch“- Kanuten	Organisierte Gruppen
Beschreibung – Typologie	Hauptmotiv Spreewald- besuch Paddeltour, überwiegend zwischen 30 und 50 Jahre und vereinsungebunden, Hauptmotiv: Natur und Gewässerlandschaft erleben (Vereinspaddler auch sportliches Motiv), ca. 25% mit eigenem Boot, längere Tagestou- ren im Durchschnitt 20 km, Affinität auch für Mehrtagestouren, hohes Umweltbewusstsein, auch Vor- und Nachsai- son, grundsätzliche Be- reitschaft für Zusatzan- gebote, Kanu- Themen- reisen	Paddeln ist weder Hauptmotiv noch Hauptaktivität für Spreewaldbesuch, son- dern Bestandteil im Rahmen einer anderen Urlaubsform. Keine oder wenig Erfahrung mit dem Kanu, nur Leihboo- te, geringe Distanzen (2 bis max. 4 Stunden), keine eigenen Boote, eher geringes Qualitäts- bewusstsein, nur Haupt- saison, geringere Bereit- schaft für Zusatzangebo- te	Schülergruppen und Betriebsausflüge (alters- gemischt), Gruppener- lebnis steht als Motiv im Mittelpunkt, bei Schü- lergruppen häufig wenig Lust am Paddeln, da Entscheidung durch Lehrer. Im Regelfall keine oder nur geringe Paddelerfahrung, eher geringe Distanzen (gilt nicht für Vereinsfah- ten), zum Großteil nur Tagestourismus (Aus- nahme Incentives und Vereinsfahrten) aus dem regionalen Umfeld ein- schließlich Berlin
Anforderun- gen	Naturnahes Gewässer mit möglichst geringer Bootsfrequentierung und Motorbootfreiheit, insgesamt hohes Quali- tätsbewusstsein für Ser-	Leichtes Streckenprofil, hohe Durchlässigkeit (keine Hindernisse), sehr gute Einweisung durch Anbieter (Pad- deln, Verhalten, Orien-	Breite Gewässer zum nebeneinander Fahren und einfache Befahrbar- keit (hohe Durchlässig- keit – keine Barrieren), Betriebsausflüge auch

Kanuten	Wasserwanderer Individualpaddler	„Auch“- Kanuten	Organisierte Gruppen
	vice und Angebote, Infrastruktur (Qualität und Quantität) v. a. Einstiegsstellen (Bootseigner), Rastplätze sowie Übernachtungsmöglichkeiten (Camping-Biwak, feste Unterkünfte)	tierung), viele Anlege- und Landgangmöglichkeiten (Gastronomie)	Sonderprogramme (Catering, Teamspiele usw.), Bootstyp vor allem Kanadier, gute Betreuung vor und während der Tour durch Anbieter

Zur Erschließung von Wachstumspotenzialen und Minimierung der Konfliktpotenziale sind folgende zielgruppenspezifische Strategien zu verfolgen:

1. Auch zukünftig wird die Zielgruppe der **Individualkanuten** mit dem Hauptmotiv Paddeln die größte Nachfragegruppe im Revier darstellen. Ziel sollte es sein, vor dem Hintergrund der ermittelten Marktpotenziale stärker überregionale Nachfragepotenziale zu erschließen und damit auch den Anteil an Individualkanuten mit mehrtägigem Aufenthalt im verträglichen Umfang schrittweise zu steigern. Dies gilt für Streckenfahrten mit wechselnden Standorten ebenso wie für Sternfahrten ausgehend von einem festen Standort. Ein Hauptaugenmerk sollte dabei auf Familien gelegt werden, da wie bereits festgestellt kein anderes Revier in Deutschland derart ideale Bedingungen für diese Zielgruppe bietet.
2. Wachstumspotenziale der Zielgruppe der **„Auch-Kanuten“** sind im starken Maße von der Gesamtnachfrage des Spreewalds als Urlaubsziel abhängig. Eine gezielte Bewerbung dieser Zielgruppe im Rahmen der Reviervermarktung ist weder notwendig noch sinnvoll. Die Strategie für diese Zielgruppe muss in erster Linie darauf abzielen, die mit dieser Zielgruppe vorhandenen Konfliktpotenziale zu minimieren. Dies gilt insbesondere für die gezielte Lenkung dieser Zielgruppe auf dafür besonders ausgewählten Streckenabschnitten.
3. Das **Gruppengeschäft** ist für viele Kanuanbieter ein wichtiger Baustein in ihrem Angebotsportfolio führt aber auf der anderen Seite aufgrund der Häufung / Anzahl der Boote in Kombination mit geringen Paddelkenntnissen häufig zu Konflikten mit anderen Kanuten, Kahnverkehr und Naturschutz. Die Strategie für diese Zielgruppe lautet deshalb eindeutig Qualität vor Quantität. Das bedeutet eine hohe Qualität in der Einweisung, ggf. die Trennung größerer Gruppen und vor allem die gezielte Lenkung über die breiteren Gewässer mit geringerem Konfliktpotenzial. Die genannten Punkte gelten vor allem für Schulklassen und Jugendgruppen sowie Betriebsausflüge. Wachstumspotenziale sind hingegen für organisierte Kanutouren mit offenen Gruppen zu erkennen (Tagestouren zu bestimmten Themen, mehrtägige Kanureisen evtl. für bestimmte Zielgruppen wie Familien)

5.5 Schlüsselstrategien zur Steuerung eines naturverträglichen Kanutourismus

Ein naturverträglicher Kanutourismus ist ohne dessen gezielte Steuerung nicht möglich. Dazu bedarf es wirkungsvoller Steuerungsinstrumente, die sowohl die Belange der Kanuanbieter und Paddler als auch die Interessen des Naturschutzes und anderer Nutzergruppen angemessen berücksichtigen. Die Frage lautet folglich nicht, ob es einer Steuerung des Kanutourismus im Spreewald bedarf, sondern wie diese aussehen kann und soll. Dazu gibt es eine breite Palette an Steuerungsinstrumenten, die bereits bundesweit praktiziert werden. Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen:

1. „weichen“ Steuerungsinstrumenten, d. h. Information, Überzeugung und Lenkung
2. rechtsverbindlichen Befahrensregulierungen, d. h. zeitliche Befahrensverbote für einzelne Gewässer bis hin zu kompletten Gewässersperrungen oder die Festlegung von Bootsbergrenzen für die Nutzung / Frequentierung der Gewässer

Eine deutschlandweite Modelllösung kann es vor dem Hintergrund der sehr heterogenen Gewässerstrukturen nicht geben. Jedes Lösungsmodell muss sich an den jeweiligen spezifischen Revierbedingungen orientieren. Erfahrungen aus anderen Revieren sind mit Blick auf das einzigartige Gewässerprofil des Spreewalds deswegen nur bedingt übertragbar.

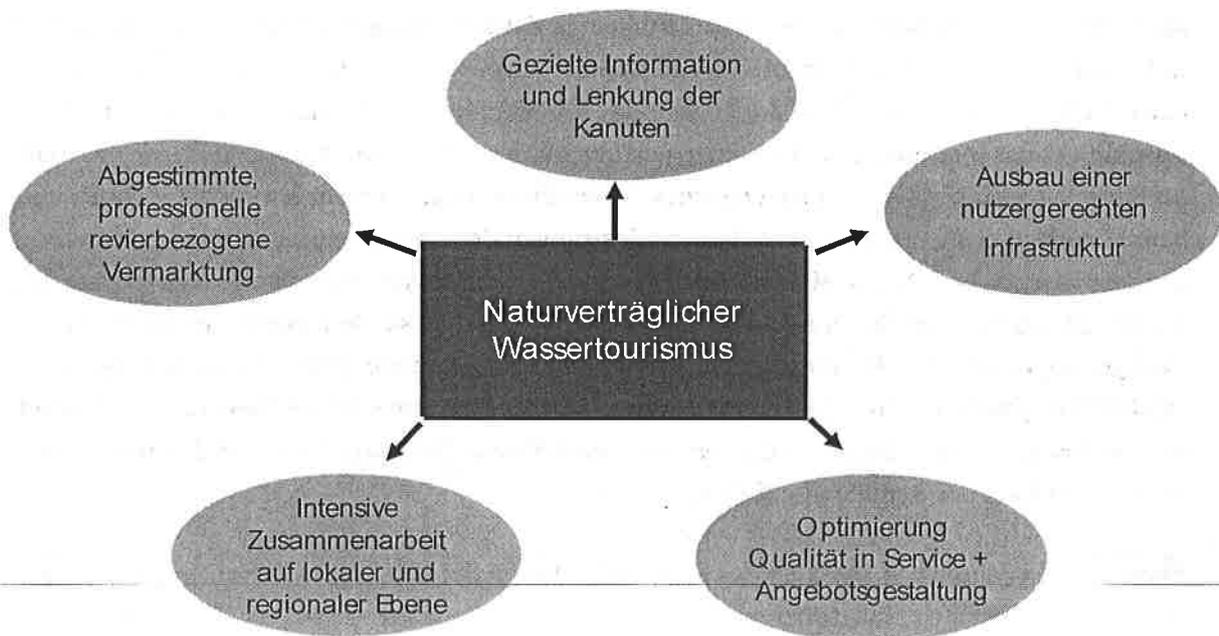
Vor dem Hintergrund einer bis dato faktisch nicht erfolgten Steuerung des Kanutourismus sollte zunächst - bevor rechtsverbindliche Regulierungen in Betracht gezogen werden – auf Freiwilligkeit und Überzeugung gesetzt werden, d. h. weichen Steuerungsinstrumenten erst einmal Priorität eingeräumt werden. Mit Blick auf das angestrebte Miteinander zwischen Kanutourismus und Naturschutz ist das Instrument der Gewässersperrung nur als ultima ratio anzuwenden. Dies schließt im Einzelfall auch künftig die Sperrung eines Fließes für den Kanuverkehr bei derzeit nicht absehbaren Gründen nicht aus, wohl aber, dass das Instrument der Gewässersperrungen in größerem Umfang über das bestehende Maß hinaus angewendet wird. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf den damit verbundenen möglichen Attraktivitätsverlust für Kanuten, sondern auch hinsichtlich der Verlagerung von Kanuverkehren auf (noch) nicht gesperrte Gewässer. Wie mehrere Beispiele in Deutschland gezeigt haben, führen vollständige Gewässersperrungen zu Verdrängungseffekten auf andere Gewässer und in Folge dessen dort zu einem höherem Nutzungsdruck und damit auch einer Verschärfung der Konfliktsituationen.

Ein seit vielen Jahren von Kritikern des Kanutourismus im Spreewald gefordertes Instrument ist die Festlegung einer Nutzungsobergrenze, d. h. eine Begrenzung der Anzahl der Kanus, die an einem Tag im Spreewald unterwegs sein darf. Unabhängig von der Problematik der Kontrolle (siehe vertiefende Untersuchung zur Kontingentierung Anlage 4) stellt sich bei einem solchen Lösungsmodell die Frage, bis zu welcher Bootszahl der Kanutourismus tatsächlich noch naturverträglich ist. Da es hierzu keine objektiven, messbaren Kriterien gibt, ist eine Einschätzung von der jeweili-

gen Interessenlage bzw. individuellen Sicht abhängig. Kanuanbieter beurteilen dies naturgemäß anders als Naturschützer. Die Festlegung einer allgemein akzeptierten Obergrenze dürfte deshalb wie auch die Erfahrungen aus anderen Revieren zeigen, schwierig sein. Erschwerend kommt hinzu, dass weder die Zahl der Mietboote noch der Fremdboote durch Kanuten mit eigenem Boot bekannt sind.

Das bedeutet aber nicht notwendigerweise, dass eine Kontingentierung grundsätzlich keine Option für den Spreewald darstellt. Wenn sich zeigen sollte, dass die weichen Steuerungsinstrumente nicht wie erwartet greifen, ist trotz der geschilderten Problematik die Festlegung von Obergrenzen einer großflächigen Sperrung von Fließen vorzuziehen. Vor dem Hintergrund der beschriebenen Problematik sollte dies aber lediglich eine Option darstellen, für den Fall, dass mit den weichen Besucherlenkungsmaßnahmen nicht die gewünschten Erfolge erreicht werden konnten. Dies ist 2020 im Rahmen einer umfassenden Evaluierung des Masterplans zu prüfen.

Der strategische Hauptansatz des Masterplans lautet für den Zeitraum bis 2020 „Information und Überzeugung vor Verboten“, d. h. den weichen Steuerungsinstrumenten ist Vorrang vor rechtlichen Beschränkungen einzuräumen. Dazu sind folgende fünf Schlüsselstrategien zu verfolgen:



5.5.1 Gezielte Information und Lenkung der Kanuten

Der Lenkung der Bootsfahrer / Kanuten kommt eine Schlüsselrolle für einen naturverträglichen Tourismus im Spreewald zu. Im Verständnis einer integrierten und räumlich vernetzten Besucherlenkung setzt diese nicht erst vor Ort an den Gewässern ein, sondern beginnt bereits bei der Urlaubs- und Tourenplanung. Die Besucherlenkung muss damit neben einer revierbezogen einheitlichen Beschilderung auch die gezielte Information im Rahmen der relevanten Kommunikationsinstrumente umfassen. Eine zentrale Rolle als Instrument der Besucherlenkung kommt auch der Infrastruktur zu. Ziel sollte es sein, durch eine attraktive Infrastruktur Kanuten gezielt zu Standorten mit geringem Konfliktpotenzial zu lenken und damit sensible Gewässerbereiche und -standorte zu entlasten. Die gezielte Besucherinformation und -lenkung umfasst folgende strategische Ansätze:



1. Räumliche und zeitliche Entzerrung des Bootsverkehrs

- Insgesamt bessere Vernetzung der Teilreviere untereinander (Infrastruktur, Angebote und Vermarktung)
- Bessere Verteilung der kanutouristischen Nachfrage auf die „neuen“ Gewässerbereiche Krumme Spree und Cottbusser Spree (wichtig Durchlässigkeit herstellen und Verbesserung der kanutouristischen Attraktivität dort)
- Lenkung Kanugruppen und der „Auch“-Kanuten vorzugsweise auf weniger sensible Hauptgewässer

2. Regulierung des Kanuverkehrs durch ausgewählte Befahrensregelungen

- Ausweisung von Einbahnverkehren auf Gewässerabschnitten mit besonders hohem Konfliktpotenzial zwischen Kahn- und Kanuverkehren
- Bei derzeit nicht absehbarem Handlungsdruck ggf. Sperrung weiterer einzelner Fließe (in Abstimmung mit Kanutourismus)

3. Sensibilisierung der Kanuten für ein naturverträgliches Verhalten

- Gute Einweisungen durch die Anbieter zum naturverträglichen Verhalten während der Tour
- Gezielte Hinweise durch die Tourismusorganisationen und touristischen Service- und Informationsstellen
- Vermittlung von Informationen für naturverträgliches Verhalten vor Ort an den wassertouristischen Standorten

4. Lenkung durch attraktive kanutouristische Infrastruktur

- Ausweisung eines attraktiven Netzes von offiziellen Einstiegsstellen, Kanurastplätzen und Biwakplätzen
- Schaffung einer hohen Gewässerdurchlässigkeit speziell auf den wassertouristischen Hauptstrecken

5. Installierung eines wassertouristischen Beschilderungs- Leitsystems

- Einheitliches wasserseitiges Leitsystem entlang der Gewässer
- Revier-Infotafeln an allen zentralen Empfangsräumen (Häfen, Rastplätze, Einstiegsstellen usw.)
- Wasserseitig deutliche Kennzeichnung der wassertouristischen Empfangsräume
- Integration der wassertouristischen Standorte in kommunale Leitsysteme

6. Gezielte Information / Lenkung in der Tourauswahl und -vorbereitung

- Hinweise auf naturverträgliches Verhalten im Marktauftritt des Reviers
- Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Belange bei Tourenvorschlägen
- Hervorhebung / Bewerbung der weniger sensiblen Gewässerabschnitte / Routen
- Keine oder nachrangige Bewerbung / Kommunikation der Strecken, die nicht für den Massenverkehr gedacht sind

5.5.2 Ausbau einer nutzergerechten kanutouristischen Infrastruktur

Eine nutzergerechte Infrastruktur ist Grundlage für die Entwicklung eines naturverträglichen Kanutourismus und gleichzeitig auch ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die Kunden. Die wassertouristische Infrastruktur kann immer nur im regionalen, revierbezogenen Kontext entwickelt werden und erfordert deshalb regionales Denken und lokal abgestimmtes Handeln. In diesem Verständnis kommt der einheitlichen Verwendung von Begrifflichkeiten und damit verbundener Servicemerkmale und Qualitäten eine besonders hohe Bedeutung zu. Dies bedeutet keine Normierung der baulichen Merkmale z. B. in Form identischer Anleger / Steganlagen, wohl aber gemeinsame Mindestqualitätsstandards im Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten und -merkmale. Ziel muss es sein, dass der Kanute im gesamten Revier verlässlich weiß, was ihn in Verbindung mit bestimmten Begriffen am Standort erwartet. Vor diesem Hintergrund gilt es folgende strategische Ansätze bei der Infrastrukturentwicklung zu berücksichtigen:



1. Einheitliche Kennzeichnung / Bezeichnung der wassertouristische Infrastrukturanlagen

- Verwendung einheitlicher Begrifflichkeiten in Orientierung an die bundesweit favorisierte Regelung
- Verwendung der europaweit eingeführten PIANC- Piktogramme analog der Vorschläge der Bundesvereinigung Kanutouristik im Rahmen der Grundlagenstudie zum Kanutourismus

Allgemeine Zeichen für das Kanuwandern			
	Öffentliche Ein- und Ausstiegstelle (von Land und vom Wasser aus anzufahren)		Busanbindung
	Öffentlicher Rastplatz (nur vom Wasser aus anzufahren)		DB-Anbindung
	Campingplatz		Umtragestelle
	Jugendzeltplatz/Biwakplatz		Bootsrampenlage
	Öffentliche Toilette		Schleuse
	Unterkunft		Bootsgasse
	Gastronomie		Wehr
	Vermietung		Strömung
	Einkaufsmöglichkeit		

2. Einführung verbindlicher Mindestqualitätsstandards für die Infrastruktur

- Steganlagen bzw. Ein- und Ausstiegsanlagen: Orientierung an den Empfehlungen des Deutschen Kanuverbands (23)
- Ausstattung der Anlagen: Orientierung an den bundesweiten Vorschlägen und Standortentwicklungen im Bereich Cottbus (siehe Anlage 7)

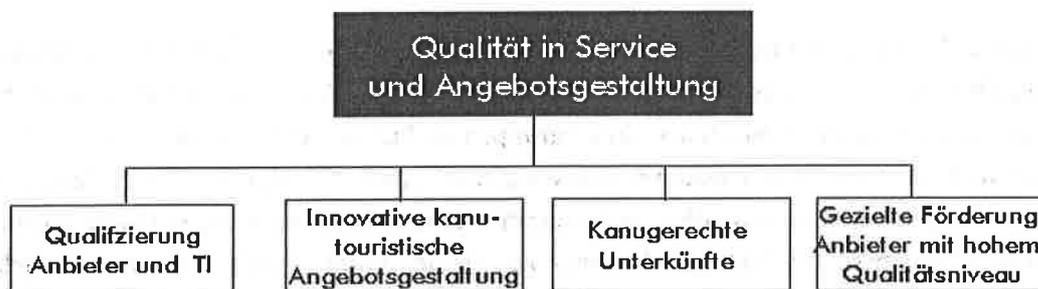
²³http://server.selltec.com/go/dkv/ws/mediabase/downloads/freizeit/gewaesser/Anlagen_fuer_Kanusportler_an_Querbauwerken.pdf

3. Hohe Durchlässigkeit an Schleusen und Wehren auf den wassertouristischen Hauptstrecken

- Nutzergerechte Ausstiegs- und Umtragesituationen an den Wehren für die touristischen Haupt- und Nebenstrecken
- Bei erforderlichlichem Umbau von Schleusen und Wehren Berücksichtigung der Belange von Kanuten
- Hohe ökologische Durchlässigkeit mit Kanufischpass usw.

5.5.3 Optimierung der Qualität in Service und Angebotsgestaltung

Wie auch die Grundlagenuntersuchung zum Kanutourismus in Deutschland ermittelt hat, wird die Angebots- und Servicequalität im Kanutourismus immer wichtiger. Gerade mit Blick auf die angestrebte Erschließung überregionaler Marktpotenziale ist eine qualitativ hochwertige, innovative und zielgruppenspezifische Angebotsgestaltung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Dies gilt umso mehr, als vor allem im Oberspreewald die Grenzen des quantitativen Wachstums im reinen Vermietungsgeschäft erreicht sind. Wachstums- und Wertschöpfungspotenziale können vor diesem Hintergrund im Wesentlichen nur durch mehr Qualität und Innovation in der kanutouristischen Angebots- und Produktentwicklung erreicht werden. Mehr Qualität in der Angebotsgestaltung bedeutet deshalb für das Revier und Anbieter eine höhere Nachhaltigkeit sowohl in ökonomischer als auch ökologischer Hinsicht. Dazu sind folgende strategische Ansätze zu verfolgen:



1. Qualifizierung Anbieter und touristische Servicestellen

- Hohe Qualität bei Booten und Zubehör sowie Servicequalität insbesondere im Hinblick auf Information der Kunden im Hinblick auf naturverträgliches Verhalten
- Professionalisierung und Zertifizierung Kanuanbieter auf Grundlage einheitlich definierter Qualitätsstandards
- Verbesserung der kanutouristischen Kompetenzen der Mitarbeiter in den touristischen Servicestellen (regionale Kenntnisse, kanuspezifische Kenntnisse)

2. Innovative kanutouristische Angebotsgestaltung

- Differenzierte kanutouristische Produktgestaltung für unterschiedliche Themen und Zielgruppen v. a. naturbezogene Angebote, geführte Kanuwanderungen etc.
- Besondere Berücksichtigung der hohen Familieneignung in der Angebotsgestaltung
- Ausbau kanutouristischer Reisen im Revier (Übernachtung in Kombination mit mehreren Leistungsbestandteilen)
- Stärkere Berücksichtigung der Naturbildung in der Angebotsgestaltung
- Vernetzung mit landseitigen Angeboten v. a. Radfahren

3. Kanugerechte Unterkünfte

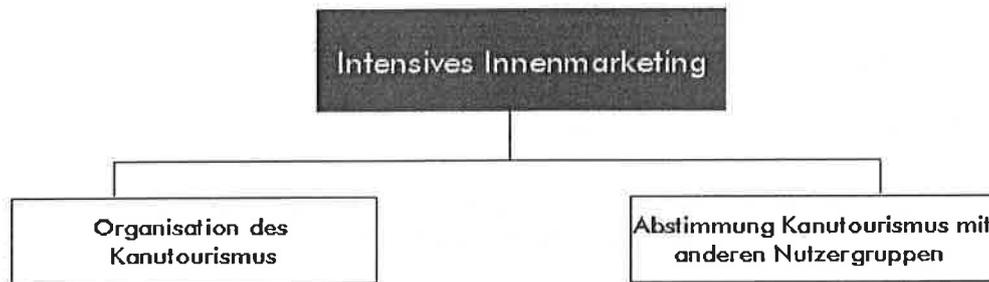
- Berücksichtigung der Belange von Kanuten auf Campingplätzen und geeigneten Hotels und Pensionen mit Gewässerlage

4. Gezielte Förderung von Anbietern mit hohem Qualitätsniveau

- Besondere Unterstützung von Kanuanbietern mit nachweisbaren Mindestqualitätsstandards von den Gebietskörperschaften und Tourismusorganisationen im Rahmen ihrer Möglichkeiten

5.5.4 Intensive Abstimmung und Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene

Ein naturverträglicher Kanutourismus muss auf einem langfristig ausgerichteten Interessenausgleich zwischen Kanutourismus und anderen Nutzungsformen basieren. Dies erfordert nicht nur ein hohes Engagement aller betroffenen Nutzergruppen im Rahmen einer kontinuierlichen Abstimmung und Zusammenarbeit, sondern auch ein grundlegendes Verständnis für die Interessen anderer Nutzergruppen respektive die Bereitschaft für Kompromisse sowohl auf lokaler Ebene als auch für das Gesamtrevier. Wichtig ist aber nicht nur die Abstimmung zwischen den verschiedenen Nutzergruppen, auch die Zusammenarbeit innerhalb des Kanutourismus sowohl zwischen den Anbietern als auch mit den Kanuvereinen ist ein wichtiges Element eines naturverträglichen Kanutourismus. Ziel sollte es sein, im Rahmen eines organisierten Abstimmungsprozesses die Interessen eines naturverträglichen Kanutourismus auf lokaler und regionaler Ebene nachhaltig zu vertreten und zu sichern. Dies bedeutet:



1. Organisation des Kanutourismus im Revier

- Aufbau regionaler Gewässerkooperation im Kanutourismus
- Zusammenarbeit der Anbieter auf lokaler Ebene in den (wasser)touristischen Zentren

2. Abstimmung zwischen Kanutourismus und anderen gewässerrelevanten Nutzergruppen

- Durchführung eines regelmäßigen Abstimmungsprozesses auf Revierebene v. a. Kooperation mit dem Biosphärenreservat
- Einbindung der Kanuanbieter in die lokalen touristischen Organisationen

5.5.5 Professioneller Marktauftritt auf Grundlage der angestrebten Marktpositionierung

Um die angestrebte überregionale Marktpositionierung als eines der führenden Wasserwanderreviere Deutschlands zu erreichen, bedarf es einer strategisch ausgerichteten Vermarktung in hoher Professionalität und Qualität. Erforderlich ist ein zentraler, regional abgestimmter Marktauftritt, der unter Berücksichtigung der vorhandenen Vermarktungsstrukturen im Spreewald und im Land Brandenburg die Revierprofilierung und eine revierumfassende, zielgruppenspezifische Information der Kanuten zum Ziel hat. Dies beinhaltet:



1. Zentraler Marktauftritt als Kanurevier

- Integration in den Marktauftritt der Destinationsmarke Spreewald
- Zentrale Informationsplattform für das gesamte Revier
- Regelmäßige Abstimmung / Vernetzung der wassertouristischen Vermarktung zwischen lokalen Tourismusorganisationen und Tourismusverband

2. Verwendung einheitlicher Begrifflichkeiten bei den Gewässerbezeichnungen

- In der Außenkommunikation konsequente Verwendung der offiziellen Gewässerbezeichnungen

3. Integration in das Landesmarketing

- Mitarbeit im landesweiten Netzwerk „Aktiv in der Natur“ und der landesweiten Qualitätsinitiativen (Service Q)
- Einbindung in die wassertouristischen Vermarktungsaktivitäten der TMB

4. Regelmäßige Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen

- Einbindung / Mitarbeit in die Wassertourismusinitiative Süd-Ost
- Abstimmung mit Lausitzer Seenland (v. a. Cottbusser Spree und Talsperre Spremberg)

5.6 Strategien für die Teilgewässerbereiche

Vor dem Hintergrund der abweichenden Ausgangssituationen in den einzelnen Teilbereichen ergeben sich unterschiedliche strategische Ansätze für die weitere kanutouristische Entwicklung.

Teilreviere	Entwicklungsstrategien
Cottbusser Spree	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer nutzergerechten wasserseitigen Infrastruktur zur Entwicklung des Kanutourismus zwischen Landesgrenze Sachsen und Oberspreewald • Schaffung einer problemlosen Durchlässigkeit mit dem Oberspreewald von Spremberg und Peitz bis Burg (ggf. weitere Entwicklung der Spree flussaufwärts bis zum Bärwalder See / Sachsen) • Einheitliche Verwendung des Begriffs Cottbusser Spree für diesen Gewässerbereich in der Kommunikation
Oberspreewald	<ul style="list-style-type: none"> • Minimierung der hohen Konfliktpotenziale durch gezielte Steuerung • Fokus auf qualitativem Wachstum (Infra- Angebotsstruktur, Besucherlenkung), keine weitere Zunahme der tagestouristischen Gewässerfrequentierung
Unterspreewald	<ul style="list-style-type: none"> • Begrenztes quantitatives Wachstum nur unter Berücksichtigung einer Natur schonenden Besucherlenkung • Fokus auf qualitativem Wachstum
Krumme Spree	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere kanutouristische Vernetzung mit Unterspreewald und Oberer Spree (Beeskower Bereich, Dahme) • Innovative Lösungen zur verträglichen Nutzung durch motorisierten Wassertourismus und Paddeltourismus
Schwielochsee	<ul style="list-style-type: none"> • Kanutouristische Vernetzung mit Spreewald und Oberer Spree

5.7 Räumliches Leitbild

Die inhaltlichen Aussagen des Leitbilds müssen sich in einem räumlichen Leitbild niederschlagen. Die definierten Entwicklungsleitlinien und Strategien werden dazu auf das Gewässersystem übertragen. Kern des räumlichen Leitbilds bilden die folgenden Punkte:

1. Festlegung von Gewässerbereichen mit quantitativen Wachstumspotenzialen
2. Kategorisierung größerer zusammenhängender Gebiete / Flächen im Hinblick auf deren kanutouristische Frequentierung
3. Routenkonzept mit Klassifizierung einzelner Gewässer hinsichtlich ihrer angestrebten kanutouristischen Nutzung

5.7.1 Entwicklungsräume mit quantitativen Wachstumspotenzialen

In den im Folgenden genannten Abschnitten sind aufgrund des vergleichsweise geringen Konfliktpotenzials mit Naturschutz und anderen Nutzergruppen noch größere quantitative Wachstumspotenziale zu erkennen:

Die Hauptspreewälder zwischen Lübben und Schlepzig: Die Spree ermöglicht in diesem Bereich aufgrund ihrer Breite und der für Tagestouren geeigneten Streckenlänge eine weitere Zunahme des Kanuverkehrs mit besonderer Eignung für Gruppen, für die das Naturerlebnis nicht so stark im Vordergrund steht. Hinzu kommt eine hohe touristische Attraktivität der beiden Verbindungspunkte Lübben und Schlepzig. Zur Aufwertung bzw. Attraktivitätssteigerung der Strecke für Individualpaddler versprechen die Einrichtung eines Personen-Shuttleservice sowie kombinierter Kanu-Radangebote Wachstumspotenziale.

Dahme Umflutkanal - Spree von Leibsch bis Neuendorfer See - Krumme Spree: Beide Gewässer versprechen aufgrund ihrer Gewässerstruktur und Anbindung an den Spreewald, nach Beeskow / Schwielochsee und Prieros / Dahme Gewässer noch Wachstumspotenziale. Wie bereits im Gliederungspunkt Potenziale deutlich gemacht wurde, sind die Wachstumspotenziale aber abhängig davon, ob sich dort der motorisierte Bootstourismus in einem noch kanuverträglichen Umfang entwickelt. Entwicklungspotenziale im begrenzten Umfang bietet auch die Pretschener Spree im Bereich zwischen Pretschen und Anschluss an die Krumme Spree. Die Strecke bietet durch die gewässerseitige Anbindung des touristischen Anziehungspunktes Pretschen in Kombination mit dem Naturerlebnis eine hohe kanutouristische Attraktivität. Eine genaue Einschätzung der Potenziale ist aber erst möglich, wenn im Rahmen einer vertiefenden Untersuchung klar wird, welche Infrastruktur- und Gewässermaßnahmen zu welchen Kosten für eine vermarktungsfähige Befahrbarkeit erforderlich sind.

Spree und Burg-Lübbener-Kanal zwischen Lübbenau und Lübben: Fast der gesamte Gewässerbereich wird bislang nur im Rahmen von Mehrtagesfahrten als notwendige Verbindung vom Ober- in den Unterspreewald kanutouristisch nachgefragt. Die Gründe hierfür liegen in dem im Vergleich zu den Kernbereichen im Ober- und Unterspreewald weniger attraktiven Landschaftserlebnis (einseitige Eindeichung der Hauptspree) und der etwas monotonen geradlinigen Gewässerstruktur sowie bislang fehlender Rastmöglichkeiten. Auf der anderen Seite ist dieser Gewässerbereich aufgrund der Gewässerbereite und der geringen Kurvendichte besonders für das Paddeln in Gruppen und für Anfänger geeignet. Die verschiedenen Verbindungsstrecken zwischen Spree und Burg-Lübbener-Kanal ermöglichen darüber hinaus mehrere Rundtouren. Hinzu kommen die hohe touristische Attraktivität der beiden Städte und die Bahnverbindung, die kanutouristisch bei Einwegfahrten genutzt werden kann. Eine stärkere kanutouristische Nutzung dieses Bereiches ist vor diesem Hintergrund möglich und mit Blick auf das geringe naturschutzfachliche Konfliktpotenzial auch sinnvoll – auch wenn realistischerweise keine Frequentierung wie zwischen Lübbenau und Burg erwartet werden kann. Um diesen Streckenabschnitt aufzuwerten, sind eine naturnahe Ausgestaltung und damit eine Aufwertung des landschaftlichen Erlebniswertes anzustreben. Der Flussabschnitt sollte mehr landschaftliche Qualität und mehr Raum mit der Zurückverlegung des Deiches gewinnen und durch gezielte Anpflanzungen sollten mehr Schattenbereiche auf dem Fließ gewonnen und die Mäandrierung gefördert werden.

Spree und Hammergraben zwischen Neuhausen / Cottbus / Peitz und Burg: Der gesamte Gewässerbereich von der Talsperre flussabwärts bietet für das Paddeln eine attraktive naturnahe Gewässerstruktur mit einem im Vergleich zum Oberspreewald deutlich geringeren naturschutzfachlichen Konfliktpotenzial. Die Vernetzung mit dem Oberspreewald und der Rundtourcharakter in Kombination Spree und Hammergraben sind weitere Attraktivitätsfaktoren. Mit der infrastrukturellen Erschließung der Gewässer (für Cottbuser Stadtgebiet konkret bis 2013 in der Umsetzung) wird sich die Vermarktungsfähigkeit stark verbessern. Ein spürbarer Anstieg der kanutouristischen Nachfrage im gesamten Gewässerbereich ist vor diesem Hintergrund realistisch auch wenn klar sein muss, dass eine Frequentierung wie im Oberspreewald nicht erreicht werden kann.

Spree Landesgrenze bis Talsperre Spremberg: Die kanutouristischen Wachstumspotenziale in diesem Bereich sind entscheidend davon abhängig, ob eine nutzergerechte Passierbarkeit / Querung des Talsperrendamms hergestellt werden kann. Ohne eine Vernetzung mit dem unterhalb der Talsperre liegenden Spreebereich sind für den Streckenabschnitt Spree zwischen Spremberg und Talsperre als Solitär wenn überhaupt nur Wachstumspotenziale in einem sehr geringen Umfang zu erkennen. Ob und in welchem Umfang kanutouristische Entwicklungspotenziale im Zusammenspiel mit der Spree auf sächsischem Gebiet möglich sind, lässt sich nur in einer vertiefenden Untersuchung beantworten. Aufgrund naturschutzrechtlicher Befahrensverbote auf Teilabschnitten sind dort allerdings größere Wachstumspotenziale eher unwahrscheinlich.

5.7.2 Festlegung von Gewässerbereichen im Hinblick auf die anzustrebende kanutouristische Nutzungsintensität

Naturverträglicher Kanutourismus bedeutet, dass die kanutouristischen Hauptverkehre gezielt auf Schwerpunkträume konzentriert und damit andere Gewässerbereiche entlastet bzw. geschont werden. Eine möglichst gleichmäßige Verteilung der kanutouristischen Nachfrage auf alle Gewässer zur Entlastung der besonders stark frequentierten Gewässer ist lediglich ein theoretisches Modell. Weder korrespondiert dieser Ansatz mit den Kundenerwartungen, noch wäre dies aus naturschutzfachlicher Sicht überhaupt wünschenswert. Selbst wenn es gelänge, den Bootsverkehr auf den stark frequentierten Gewässern etwas zu verringern wären damit keine substantziellen Entlastungseffekte für die Flora und Fauna dort verbunden. Auf der anderen Seite hätte dies aber eine deutlich höhere Belastung für zahlreiche Gewässer zur Folge, auf deren sich die Bootsfrequenzierung bislang noch auf einem naturverträglichen Niveau bewegt hat.

Als konzeptionelle Grundlage für eine naturverträgliche Konzentration und Lenkung des Kanuverkehrs müssen Bereiche festgelegt werden, in denen der Kanutourismus schwerpunktmäßig stattfinden soll (kanutouristische Schwerpunkträume) und Bereiche, die kanutouristisch weniger bis gar nicht frequentiert werden sollen (Ruheräume, Schutzräume).

1. **Kanutouristische Schwerpunkträume:** hohe kanutouristische Frequentierung
 - Konzentrationsraum v. a. für Kanuten mit geringem Distanzverhalten
 - Hohe Dichte an landseitigen Attraktionen, Nähe zu touristischen Zentren
 - Hohe Durchgängigkeit und Infrastrukturqualität – einfaches Befahren
 - Im Fokus der Vermarktung
2. **Kanutouristische Ruheräume:** mittlere kanutouristische Frequentierung
 - Weniger für Kurztouren sondern für längere Tagestouren geeignet
 - Landschafts- und Ruherlebnis steht im Vordergrund
 - Befahrung möglich, aber weniger komfortabel bzw. geringerer Infrastrukturqualität
3. **Kanutouristische Schutzräume:** geringe bis keine kanutouristische Frequentierung
 - Naturschutzbelange haben eindeutig Vorrang
 - Befahrensverbote oder fehlende Infrastruktur und schlechte Durchgängigkeit – schwierige Bedingungen zum Befahren schaffen bzw. belassen

- Keine Bewerbung / Vermarktung

Eine genaue räumliche Abgrenzung der unterschiedlichen Gewässerbereiche ohne Überlappungen ist nicht möglich, da auch in den Räumen mit hohen Schutzansprüchen einzelne Gewässer aus kanutouristischer Sicht unverzichtbar sind. Die Einteilung in Gewässerbereiche ist vor allem als Orientierungsrahmen für die Infrastruktur- und Angebotsentwicklung sowie die Vermarktung zu verstehen. So sollte beispielsweise für weite Teile der Neuen Spree und der Kleinen Spree zwischen Burg Dorf und Burg Kauper weder Infrastruktur geschaffen werden noch eine Bewerbung stattfinden. Dies schließt nicht aus, dass beide Gewässer vereinzelt von Paddlern genutzt werden, eine nennenswerte Frequentierung wird aber so vermieden.



5.7.3 Routenkonzept

Grundlage und Schlüssel für eine naturverträgliche und mit den Belangen des Kahnverkehrs korrespondierende Lenkung des Kanuverkehrs bildet die konkrete Einstufung der einzelnen Gewässer im Hinblick auf deren kanutouristische Nutzungsintensität. Dazu werden die Gewässer in vier Klassifizierungen Hauptrouuten, Nebenrouuten, Verbindungsrouuten und Sonstige Rouuten eingeteilt:

Hauptrouuten	Nebenrouuten	Verbindungsrouuten	Sonstige Rouuten
<ul style="list-style-type: none"> • Hauptachsen zwischen Orten, in der Regel kürzeste Verbindung mit hoher touristischer Attraktivität • Ausgerichtet für die Hauptverkehre (Gruppen, Anfänger, Familien) • Sehr gute und einfache Befahrbarkeit (Gewässerbreite und wenig Umtragen) • Möglichst geringe Konfliktpotenziale mit Natur und Kahntourismus • Hohe Landgangattraktivität, Einbindung Orte und Gastronomie • Durchgängige Ausschilderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nebenverbindung zwischen Orten und zur Herstellung regionaler Rundtouren • Schwerpunkt liegt weniger auf guter Befahrbarkeit und Landgangmöglichkeiten, sondern auf Paddel- und Naturerlebnis • Im Vergleich zu den Hauptrouuten in der Regel längere Strecke, dadurch auch geringere Verkehre • Zielgruppe vor allem Wasserwanderer • Durchgängige Ausschilderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung von Startpunkten (Anbieter, Einstiegsstellen) • Anbindung Gastgewerbe • Notwendige Querverbindungen zwischen Haupt- Nebenrouuten für lokale oder regionale Rundtouren 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle sonstigen Gewässer ohne rechtliche Befahrenseinschränkungen, deren Befahrung entweder aufgrund geringer touristischer Attraktivität oder hoher naturschuttfachlicher Sensibilität nicht gefördert werden soll • Keine offensive Vermarktung und keine Zielausschilderung (nur Fließnamen) • Kein hoher Anspruch an Durchlässigkeit - Befahrbarkeit

Die Hauptrouten, Nebenrouten und Verbindungsrouten formen zusammen das Routenkonzept für den Kanutourismus und bilden damit das Gerüst für die Lenkung der Kanuverkehre. Ziel muss es sein, den Großteil des Kanuverkehrs auf diese Gewässerstrecken zu konzentrieren. Alle dort nicht eingeordneten Gewässer sind in die Gruppe der sonstigen Routen einzuordnen. Dies bedeutet ausdrücklich nicht, dass dort kein Kanuverkehr stattfinden darf bzw. diese Gewässer für den Kanuverkehr gesperrt werden sollen. Der strategische Ansatz liegt vielmehr darin, diese Gewässer nicht durch Verbote, sondern durch eine intelligente Lenkung (keine Beschilderung, weniger prominente Darstellung in den Karten, keine Einbindung in Tourenvorschläge) vor einem intensiven Bootsverkehr zu bewahren bzw. zu schützen, um so weitere Gewässersperrungen zu vermeiden. Im Ergebnis verschiedener Abstimmungsrunden wurde folgende Gewässerklassifizierung festgelegt (Karten mit Routenkennzeichnungen und tabellarische Auflistung der einzelnen Fließe Anlage 6)

5.8 Qualitätsstrategie Infrastruktur

5.8.1 Verwendung einheitlicher Bezeichnungen

Der hohe Qualitätsanspruch muss seinen Ausdruck in einer sehr guten Infrastrukturausstattung mit einheitlichen Mindeststandards für das gesamte Revier finden. Dazu gehört auch die Verwendung einheitlicher Bezeichnungen für die Infrastrukturanlagen. Gerade mit Blick auf den überregionalen Vermarktungsanspruch sollten im Spreewald die bundesweit favorisierten Bezeichnungen verwendet werden (siehe Praxisleitfaden zum Wassertourismus unter www.bmwi.de). Dies sind:

1. **Ein- und Ausstiegsstelle:** öffentlich zugänglicher Standort für Kanuten, die für eine Tour mit eigenem Boot einen Gewässereinstieg benötigen
2. **Kanurastplatz:** öffentlich zugänglicher Standort mit Rast- Pausenfunktion nur für Kanuten
3. **Biwakplatz :** kurzzeitiger Übernachtungsstandort für Kanuten mit dem Zelt

Der bislang im Spreewald verwendete Begriff Wasserwanderrastplatz sollte damit künftig nicht weiter verwendet werden, da lt. bundesweiter Definition ein Wasserwanderrastplatz sich primär an motorisierte Wasserwanderer ausrichtet und damit keine spezielle Ausrichtung auf Kanuten aufweist. Zum anderen hat der Begriff wie im Analyseteil bereits dargestellt wurde v.a. im Bereich Burg zu Konflikten zwischen WWR-Betreibern und Kanuten geführt. Dieses Problem lässt sich nur durch begriffliche Trennung Kanurastplatz und Biwakplatz lösen. Der Begriff Wasserwanderrastplatz sollte deshalb künftig nur für Dahme/Krumme Spree und Schwielochsee verwendet werden, da dort das Wasserwandern auch mit motorisierten Booten möglich ist. Grundsätzlich kann ein Standort mehrere Funktionen aufweisen, sofern die genannten Qualitätskriterien erfüllt werden. Wünschenswert aber nicht zwingend notwendig ist vor allem eine Doppelfunktion Biwakplatz und Kanurastplatz.

5.8.2 Mindestqualitätsstandards Ausstattung

Die im Folgenden vorgeschlagenen Ausstattungsmerkmale sind **Grundvoraussetzung für deren offizielle Ausweisung und Kommunikation** im Rahmen der kanutouristischen Vermarktung. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Betreibung kommunal, vereinlich oder privat organisiert ist. Entscheidend ist, dass die Anlagen allen Kanuten zugänglich sind. Da bestimmte Merkmale wie die Infotafeln derzeit noch nicht entwickelt sind, ist eine Ausweisung der Standorte vorerst auch ohne Erfüllung dieser Kriterien möglich, eine spätere Nachrüstung aber zwingend.

1. Öffentliche Ein- und Ausstiegsstellen



Um „wildes“ Einsetzen von Booten in landschaftlich sensiblen Bereichen zu verhindern bedarf es eines Netzes an offiziellen Ein- und Ausstiegsstellen, an denen Kanuten, die mit eigenen Booten anreisen, ihre Boote einsetzen können. Entsprechende Ein- Ausstiegsstellen sind in allen Anrainerorten mit wassertouristischer Bedeutung als Start- und Zielpunkt auszuweisen. Den Schwerpunkt bilden Orte mit guter Verkehrsanbindung (Pkw und Bahn) im Randbereich des Spreewalds (v. a. Oberspreewald). Zur Ausweisung als öffentliche Ein- Ausstiegsstelle sind folgende Pflichtmerkmale zu berücksichtigen:

- Sicherstellung einer regelmäßigen Betreibung – klare Verantwortlichkeiten
- Gewährleistung der öffentlichen Zugänglichkeit (auch bei privat betriebenen Standorten)
- Verträgliches Entgelt für Individualkanuten. In Kombination mit Parkplatz nicht mehr als fünf Euro (Gruppen externer Anbieter nach individueller Absprache). Bei Vereinsfahrten sollte bei mehreren Booten eine Obergrenze von 20 Euro nicht überschritten werden
- Nutzergerechte Einstiegssituation (Steganlage, Kanutreppe oder Rampe)
- Trennung von Kahnabfahrtstellen zur Vermeidung von Gefahrensituationen
- Landseitige Erreichbarkeit mit Pkw und Hänger
- Parkplatz am Standort oder in fußläufiger Entfernung
- Landseitige Ausschilderung zur Auffindbarkeit
- Wasserseitige Ausschilderung / Kennzeichnung und Revier-Informationstafel (derzeit noch nicht erfüllbar, da Infotafeln entwickelt werden müssen)
- WC am oder nahe Standort (nicht notwendigerweise öffentliche Toilette, auch Gaststättennutzung möglich, ggf. auch entgeltspflichtig)
- Abfallbehälter

2. Öffentliche Kanurastplätze



Ein Kanurastplatz ist wie der Begriff bereits suggeriert ein Rast- bzw. Pausenstandort für Kanuten für eine Kurzzeitznutzung. Um Konfliktpotenziale mit Naturschutz zu vermeiden und die Investitionen möglichst gering zu halten, sind Rastplätze vorzugsweise an bereits touristisch genutzten Standorten in den örtlichen Siedlungsbereichen (Kahnhäfen, Kanuvereine, Gastronomie) oder außerhalb von Ortschaften an Standorten mit ständiger touristischer Nutzung (z. B. durch Gastronomie) auszuweisen. Die Errichtung von Kanurastplätzen in der Natur beispielsweise an Schleusen ist nicht grundsätzlich auszuschließen. Dies setzt aber voraus, dass zum einen der Standort naturschutzfachlich unbedenklich ist und zum anderen eine verlässliche Betreuung (beispielsweise durch Anbieter oder Kommunen) sichergestellt werden kann. Ziel sollte es sein, in allen Orten möglichst in zentraler Lage einen Kanurastplatz auszuweisen. Ein Kanurastplatz kann zusätzlich auch die Funktion einer Einstiegstelle oder eines Biwakplatzes ausfüllen (abhängig von den Standortbedingungen und lokalen Anforderungen). Rastpunkte an Radwegen mit wasserseitiger Erschließung können auch von Kanuten mit genutzt werden. Sofern sie als öffentlicher Kanurastplatz ausgewiesen und beworben werden, müssen sie aber die im Folgenden genannten Kriterien erfüllen:

- Sicherstellung einer regelmäßigen Betreuung (kommunal oder auch privat durch Campingplatz, Verein, Gaststätte)
- Unentgeltliche öffentliche Zugänglichkeit für Individualkanuten (bei Gruppen von Anbietern Kostenbeteiligung möglich)
- Kanugerechte Anlegesituation (Steganlage, Kanutreppe oder Rampe)
- Wasserseitige Ausschilderung / Kennzeichnung
- Revier-Infotafel
- WC am Standort oder in fußläufiger Entfernung (ggf. entgeltpflichtig)
- Kein Verzehrzwang wenn Betreuung im Zusammenhang mit Gastronomie (erfahrungsgemäß wird diese auch von vielen Kanuten genutzt, so dass damit auch wirtschaftlicher Nutzen für Betreiber entsteht)
- Ausgewiesener Rastbereich möglichst mit Sitzgarnitur (Tisch und Bänke)
- Kleinere Abfallbehälter
- Bei nicht ausreichender Wasserfläche für das Parken der Boote ausreichend landseitige Abstellfläche bereitstellen

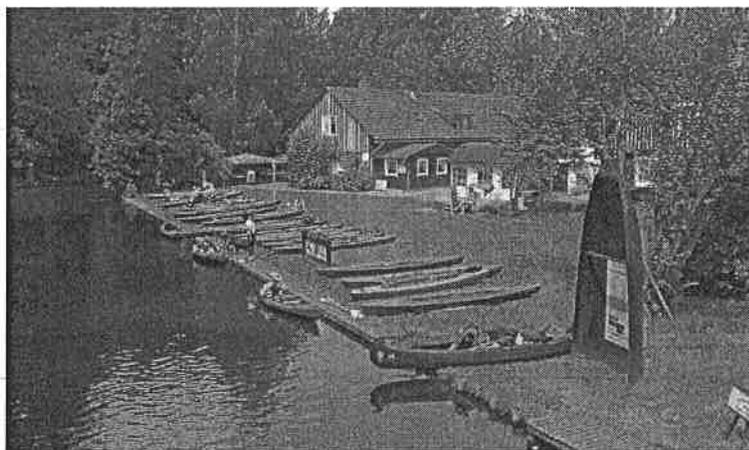
3. Biwakplatz



Im Brandenburger Wassersportentwicklungsplan (WEP 3) wird erstmals der Biwakplatz als einfach ausgestatteter Standort für eine kurzzeitige Übernachtung bei Nutzung der mitgeführten Wanderausstattung aufgeführt. Biwakplätze sind eine sinnvolle Ergänzung zu Campingplätzen, die sich vor allem an Kanuten mit längerem

Urlaubsaufenthalt an einem Standort richten. Vor allem mit Blick auf die angestrebte stärkere Profilierung des Spreewalds als Wasserwanderrevier für mehrtägige Streckentouren sind Biwakplätze ein Qualitätsmerkmal und deren Ausweisung deshalb grundsätzlich zu begrüßen (standortabhängig, konkrete Einzelfallprüfung notwendig). Dies gilt insbesondere für Gewässerbereiche ohne Campingplatz²⁴. Ein Biwakplatz kann als Solitär, aber auch im Zusammenhang mit anderen (touristischen) Nutzungen betrieben werden (z. B. abgegrenzter Bereich eines Campingplatzes, Gaststätte oder auch Vereinsgelände). Entscheidend für die Kennzeichnung als Biwakplatz ist, dass die Belange von Kanuten besonders berücksichtigt werden (siehe Kriterien). Insgesamt muss ein Biwakplatz folgende Merkmale aufweisen:

- Direkte Gewässerlage
- Zuverlässige Betreuung (gegen Entgelt)– geregelte Öffnungszeiten
- Kanugerechte Anlegesituation
- Sanitäranlagen (Toilette am Standort oder in fußläufiger Entfernung, Dusche wünschenswert)
- Wasserseitige Ausschilderung und Kennzeichnung
- Abgegrenzte, speziell für Kanuten ausgewiesene und reservierte Fläche zum Zelten in direkter Gewässernähe
- Ablagefläche für die Boote am Zeltbereich oder ggf. am Ufer ohne zusätzliche Kosten
- Informationen zum Revier (Infotafel, Infomaterial)
- Trockenmöglichkeit für Kleidung und Ausrüstung (wünschenswert)



Kanurastplatz und Biwakplatz Spreewaldhof Leipe (derzeit WWR)

²⁴ Kanurastplätze sind eine Ergänzung zu den Campingplätzen, sollten aber keine Konkurrenzeinrichtungen sein